

Regensburger Musiklehrer in Uganda

Blog der Mittelbayerischen Zeitung, Regensburg

Verfasser: Wolfgang Graef

Erneut brechen Musiklehrer der Sing- und Musikschule auf nach Uganda. Hier berichtet Wolfgang Graef von ihren Erlebnissen.



"Hoffnung durch Musik" war das Motto der ersten Reise von Lehrern der Sing- und Musikschule der Stadt Regensburg nach Masaka/Uganda. Rund 300 Schülerinnen und Schüler der "International School of Music, Languages & Studio Production"(IMLS) profitierten im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise. Der Unterricht gab Sinn, Richtung und Hoffnung. Hoffnung nicht zuletzt darauf, Teil der Weltgemeinschaft zu sein, an der Kultur zu partizipieren, gehört und gesehen und nicht vergessen zu werden. Am Vorabend der zweiten Reise trafen sich die Mitfahrer um die umfangreichen und in Masaka dringend benötigten Dinge zu verteilen und einzupacken: Noten, Instrumente, Instrumentenzubehör von Violinsaiten bis zu Saxophonblättern, Werkzeugen, Computern, Büchern, Urkunden und vieles andere mehr.

Zu den beteiligten Lehrern:

- Eva Herrmann-Klavier,
- Silke Homeier-Arndt-Violine/Orchesterleitung,
- Barbara Blumenstingl-Blockflöte/Querflöte,
- Wolfgang Graef-Klarinette/Saxophon,
- Christine Hartmann-Trompete/div. Blechblasinstrumente/ Orchesterleitung,
- Michael "Scotty" Gottwald - Drumset,
- Tobias Hänschke-Gesang/Stimmbildung/Chor,
- Joseph Wasswa-Musiktheorie/Gehörbildung

gesellen sich erstmalig zwei dringend benötigte Instrumentenbauer.

- Jan Müsers von "Goldfuss Geigenbau " reist als Geigenbauer mit,
- Horst Lohr als Klavierbauer und -stimmer.
- Dazu gesellt sich die BR-Journalistin Angelika Schüdel, die beim Aufbau der Öffentlichkeitsarbeit an der IMLS hilft und gleichzeitig einen Bericht für den Bayerischen Rundfunk verfasst.

Die Stimmung ist gehoben und erwartungsvoll: alle wissen, dass die Erwartungshaltung in Uganda und auch Regensburg nach dem Riesenerfolg im letzten Jahr groß ist und die Anzahl der angemeldeten Kinder, Jugendlichen und Lehrer noch einmal substantiell gestiegen ist. Dies alles zeigt, dass Musik nicht nur eine Kunstform und ein Handwerk ist sondern vor allem auch notwendiges "Lebensmittel". "Lebens(t)raum Musik" ist das Motto dieser zweiten Reise nach Masaka/Uganda. Möge sie gute Spuren hinterlassen

Samstag 26.10.2019: Anreise



Nach Afrika zu reisen, bedeutet, sich in der Eigenschaft zu üben, die hier am vorzüglichsten notwendig ist: Geduld!

Nicht nur, dass die Reise von Haustür zur ersten Hotel-tür knapp 18 Stunden dauert, auch die unerwarteten Hürden können hoch sein: in München kann Joseph Wasswa nicht mehr zusteigen, weil die Nachverhandlungen mit dem trägen Lufthansa-Schalter zum Thema „angemeldetes Mehrgepäck“ gewichtige und völlig unnötige Verzögerungen verursachen.

Da hilft kein Betteln beim Piloten und kein Drohen beim Schalter: Wasswa muss draußen bleiben und wir fliegen ohne ihn ab.

Dass er am Tag darauf über Nairobi auch zu uns stößt, erleichtert uns sehr: er ist hier der „Lokalmatador“ - auch dann, wenn sich bei Einreise und Zoll keinerlei Schwierigkeiten zeigen - so als hätten uns Land und Leute nach

einem Jahr Abwesenheit wieder erkannt.

Und ich merke, dass wir Europäer uns in Sachen Kundenorientierung und menschlicher Zugewandtheit hier ein Scheibchen abschneiden können.

Sonntag 27.10.2019: Welch ein Empfang in Masaka



Die Wiedersehensfreude war groß und entlud sich in teils wilden, teils anmutigen Tänzen der Tanzgruppe der IMLS. Farbenfrohe Gewänder, rhythmische Trommeln, fröhlicher Gesang: Welch eine Anmut, Welch eine Lebensfreude.

Das nachdem Joseph Wasswa in einem Nachtflug über Amsterdam und Nairobi endlich wieder zur Gruppe gestoßen war und diese über Kampala, den Äquator und eine lange, der immergrünen Landschaft folgenden Landstraße endlich in Masaka eingetroffen war.

Besprechungen mit der Schulleitung und nachher in einer mittlerweile immerhin 30-köpfigen Konferenz - natürlich im Freien - bereiteten am Vorabend des 1. Unterrichtstages den Ablauf vor. Wahrlich kein leichtes Unterfangen bei über 350 Anmeldungen unterschiedlichster Fortschrittsgrade und 12 unterschiedlichen Unterrichtsfächern.

Wir einigen uns in aller Freundschaft letztendlich darauf, dass das gemeinsame Singen- und Musizieren Vorrang vor dem Fachunterricht hat und skizzieren als Ziel ein gemeinsames Abschlusskonzert nach Workshop und Theorieprüfung. Der Besuch eines Parlamentsabgeordneten aus Kampala rundet den Abend ab und spiegelt deutlich die Bedeutung, die dieses Projekt auf nationaler Ebene in Uganda bekommen hat.

Montag, 28.10.2019: Unterricht



Begrüßung mit Nationalhymnen

Der dritte Tag der Reise ist gleichzeitig der erste Unterrichtstag. Lange nicht alle angemeldeten Kinder kommen am Morgen. Ein schweres Gewitter hat die Straßen teilweise unpassierbar gemacht, es ist feucht und glitschig.

Unbekümmert davon wird der Workshop feierlich eröffnet: die Kinder singen die Ugandische und Deutsche Hymne. Wir stellen unsere Lehrer vor und ehe wir uns versehen sind wir mitten im Unterrichtsgeschehen.

Der Klavierunterricht findet im einzigen Raum der Schule statt, alle anderen müssen bei steigenden Temperaturen in den Park unter die Zelte oder unters Wellblechdach. Der Chor probt in der Main Hall, was sicherlich gewichtiger klingt als es ist, aber sie erfüllt ihren Zweck. Günther Lohr wird zum Container gefahren und nimmt nach zwei Flügeln ein Klavier nach dem anderen unter die Lupe, eine Heerschar von Helfern trägt ihm ohne weitere Hilfsmittel die Instrumente zu.

Jan Müsers nimmt sich der Geigen an und repariert, leimt und stimmt, was das Zeug hält.

Es war Gold wert, die beiden mitzunehmen: es wird offensichtlich, daß Musikunterricht ohne Wartung von Instrumenten auf Dauer nicht möglich ist. Ebenso ergeht es auch Wolfgang Graef, der an Klarinetten vor dem Unterricht erst schrauben, kleben, reinigen muss, Blätter anpassen und Klappen geradebiegen.

Wenngleich vieles am Unterricht ähnlich oder genauso verläuft wie im vergangenen Jahr, gibt es da und dort Positives zu berichten: die vier Helfer des FSJ sind uns eine echte Stütze, sie leisten eine begeisterte Arbeit. Drei fortgeschrittene Schüler des

letzten Jahres sind als Lehrer tätig, sie sind sorgfältig, gründlich und haben einen guten Draht zu den Schülern.

Die Proben der Orchester am Nachmittag verlaufen sehr erfolgversprechend und erfreuen nicht nur die Schüler sichtlich, sondern auch uns Lehrer. Auch wenn der eine oder andere Ton noch nicht am richtigen Ort sitzt, ist Schwung drin, Klang- und Lebensfreude. Es war die richtige Entscheidung, das Ensemblespiel in das Zentrum unserer Bemühungen zu stellen.

Am Nachmittag zusätzlich Besuch der Baustelle der neuen Musikschule. Aus dem Boden gestampft ist der Rohbau mit Bodenplatte und den Wänden des Erdgeschosses. In einer traumhaften Lage mit Blick über Hügel und das gesamte Tal muss noch viel geschehen. Man kann jedoch den großzügigen Bau mit seinen Intentionen erahnen und erkennen, dass sich hier ein musikalisch-kulturelles Zentrum entwickelt, das nicht nur für Uganda sondern für ganz Afrika Maßstäbe setzen wird.

Dienstag, 29.10.2019: Empfang beim Bischof – Unterricht



Empfang bei Bischof Severius Djumba

Am Morgen empfängt uns der Bischof der Diözese Masaka, Serverius Jjumba.

Seinen Worten war die Freude und Dankbarkeit über unsere Anwesenheit zu entnehmen, aber auch seine Sorge um die sinnvolle Zukunft der Jugend im Masaka und Uganda. Seinem Ziel, Kinder von der Straße wegzubekommen, ihnen, vor allem den Jungen, eine andere, bessere Perspektive zu geben, als die, als billiger Taxifahrer auf den die Luft verpestenden Bodd-Bodd zu fahren, einen Beruf zu erlernen, soziale Verantwortung zu übernehmen, oder aber in der Landwirtschaft tätig zu werden, kommen wir mit unserem Projekt entgegen.

Die Perspektive, die Musik der Jugend für den sozialen Zusammenhalt gewährt, für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, für eine Zukunft mit Ziel und Hoffnung, ist eine positive und vor allem jetzt erlebbare. So sieht Bischof Djumba, der Regensburg bald wieder besuchen wird, eine große Chance darin, Lehrende aus Uganda für ein Praktikum nach Regensburg zu entsenden, oder gar einen Beruf zu erlernen, der dem Land hier später zu Gute kommen kann.

Der musikalische Tag verlief in Einzel- und Gruppenproben, wobei erkennbar wird, dass der Unterricht des letzten Jahres bereits erste Früchte trägt: an der Gitarre, am Saxophon, am Blech, am Klavier und am Schlagzeug sind einheimische Lehrer uns eine wirklich große Hilfe, die Anwesenheit der FSJ - Praktikanten erleichtert den Ablauf erheblich und verdichtet die Unterrichts- und Probenarbeit erheblich.

Mittags gibt es für die Klarinettenisten und Saxophonisten noch einen Einführungskurs für Blattbearbeitung, am Nachmittag finden bereits die Gesamtproben mit Chor und Orchester für das Abschlusskonzert statt.

Wirklich große Bewunderung für Jan Müsers vom "Geigenbau Goldfuss" und Klavierbauer Günther Lohr, die den ganzen Tag in der "Werkstatt" und in Container stehen und Instrumente ohne Ende richten, stimmen und reparieren.

Obwohl Regenzeit ist und viel Regen angesagt war, ist es sehr warm und feucht, die Sonne scheint und unsere Bewegungen passen sich denen der Einwohner an: wir werden geduldiger und verteilen die Kraft besser.

Die Stimmung könnte nicht besser sein: bei aller Professionalität heiter fast ausgelassen. Die Kinder sind von ernsthaftem Interesse erfüllt, immer neugierig, höflich, freundlich und aufmerksam. Sie haben eine ruhige "Mitte", die ihnen bereits in jungen Jahren eine anrührende Ernsthaftigkeit und Würde verleiht. Und dabei merken wir erneut, dass wir viel voneinander lernen und profitieren können. Schon am zweiten Tag zeichnet sich ab, dass dieses Projekt ein großer Erfolg werden wird.

Mittwoch 30.10.2019: Baustelle und Unterricht



Baustelle der neuen Musikschule

Eine kühle Nacht macht einem wunderschönen Morgen Platz. Es ist feucht-warm, der Himmel schimmert in allen Farben.

Während der Unterricht und die Probenarbeit des Vortages fortgesetzt werden, gewinne ich einen tiefen Einblick in den Musikschul Neubau. Vieles, was nach deutschen Maßstäben unverständlich erscheint, wird klar und logisch und organisch, wenn man es vor Ort betrachtet.

Der Bau ist unübersehbar gediehen. Auf einem wunderbaren Grundstück entsteht eine Musikschule, gut durchdacht, funktional auf die Bedürfnisse der Schüler und Lehrer und Besucher ausgerichtet.

Der Bau gestaltet sich in der Hanglage schwierig, der heimische und hellwache Architekt - im Übrigen eine Zierde seiner Zunft - hat das Haus gut durchdacht, großzügige Räume wechseln sich mit funktionalen Zimmern ab, im Gelände ist sogar ein Brunnen von 50 m Tiefe gebohrt worden, der die Frischwasserversorgung der Schule sichert.

Umfangreiche Sicherungsarbeiten gegen das drohende Abrutschen des Gebäudes in der Hanglage waren teurer als veranschlagt. Zwar ist das Gebäude jetzt sicher verankert, dafür hat jedoch das Erdgeschoss noch keinen Deckenabschluss, das Geld ist knapp geworden... wieder offenbart sich die grundlegendste Eigenschaft der Afrikaner: sie haben Geduld! Mit eisernem Willen und Geduld und einer klaren Vision, wie sie ihre Zukunft gestalten, werden sie dies Problem auch in den Griff bekommen.

Hilfe von außen allerdings wird dringend vonnöten sein! Im Moment wird der Garten um das Haus in Grundzügen angelegt, wir werden am Freitag als Teil einer partnerschaftlichen Aktion 11 Bäume pflanzen.

Der Nachmittag ist der Intensivierung des Unterrichts vorbehalten, dem Abschluss der Probenarbeit, punktuellm Einzelunterricht, Einzelunterweisung von Lehrern, Fortführung der Reparaturarbeiten der Instrumentenbauer, Hauptproben für das morgige Konzert und der Vorbereitung von ca. 200 Schülern auf die morgige Theorieprüfung.

Hier ist Joseph Wasswa in seinem Element. Wie ihn lieben die Kinder ihre Lehrer aus Germany, sie schreiben rührende Briefe und stecken sie uns vertraulich zu.

Auf dem gesamten Campus ist Musik zu hören, Flötentöne mischen sich mit Blechbläserklängen, Geigen vereinigen sich mit Klavier, Saxophon mit Gitarrenklängen, Schlagzeug mit Klarinette. Das ist alles zwar ungewöhnlich, funktioniert jedoch einwandfrei. Soeben intonierte der Chor die "Ode an die Freude", Beethoven hätte an den frischen Stimmen und glücklichen Gesichtern seine Freude gehabt.

In all diese Erlebnisse und Gedanken schleichen sich die Überlegungen ein, wie das hier alles weitergehen soll und kann. Und die Einsicht, dass Musik starke Partner braucht- gerade für dieses Projekt - steigt. Zunächst jedoch wird dieses Projekt morgen zu einem krönenden Abschluss gebracht. Darauf freuen wir uns, vor allem aber die Kinder, die das Konzert mit großer Ernsthaftigkeit vorbereiten.

Donnerstag, 31.10.2019: Prüfung und Abschlusskonzert



Abschlusskonzert...

Prüfungstag und Abschlusskonzert: bereits um 9:00 Uhr geht's los.

Zwei Gruppen a je ca. 70 Kinder in einem überschaubar großem Raum, gleichzeitig Aula, Konzertsaal, Instrumentenlager, Schulleitung und Sekretariat.

Die Aufgaben sind angelehnt an die D1 Prüfung der Freiwilligen Leistungsprüfung, vielleicht etwas leichter. Es wird allgemeine Musiklehre abgefragt und Gehörbildung. Ähnlich wie in Deutschland reißen viele Schüler mit der Gehörbildung das Ruder nochmal rum. Die Lücken konnten nach nur 3 Unterrichtstagen nicht vollständig geschlossen werden.

Die über 140 Arbeiten werden innerhalb einer Stunde von 6 Musiklehrern und zwei Freiwilligen korrigiert. Beinahe alle schaffen das Minimalziel mit 25 Punkten.

Gleichzeitig mit der Korrektur beginnt vor dem Haus die Stellprobe fürs Konzert. Im Konzert werden die Ergebnisse des Workshops präsentiert. Neben dem Bürgermeister gibt uns überraschenderweise der Bischof wieder die Ehre, außerdem die Spitze der Stadtverwaltung. Alle sind sich einig: Musik ist eine Weltsprache, die die Herzen öffnet und Frieden stiftet, weil sie zur Verständigung unter den Völkern beiträgt.

Der Wunsch nach noch mehr Kontakten nach Regensburg ist nicht nur spürbar, er wird deutlich formuliert.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass beim Konzert auch Lehrer mitwirken, die im vergangenen Jahr noch als Schüler dabei waren. Dies ist ein gutes Zeichen dafür, dass das Konzept "Hilfe zur Selbsthilfe" voll aufgegangen ist.

Das Niveau ist zwar durchwachsen, jedoch wird die eine oder andere Intonationstrübung und Ungenauigkeit durch eine schier unglaubliche Spielfreude und ursprüngliches Singen und Musizieren wettgemacht. Einsamer Höhepunkt ist der Abschluss eines Gesangsolos durch den Hahn der eifersüchtig vor der Bühne stolziert und durch sein Krähen deutlich zu verstehen gibt, dass dies sein Terrain ist...

Das anschließende Verteilen der Urkunden ist ein Schaulaufen für das Selbstbewusstsein der Kinder. Glückliche Gesichter, ausgelassene Freude auch bei der anschließenden Party, der wir uns nach Einbruch der Dunkelheit entziehen.

Der Tag war überaus kräftezehrend. Trotzdem konnte Jan Müsers es nicht lassen, bis weit über das Partyende Geigen zu richten, er ist überaus gründlich und seine Helfer sind ihm nicht nur zur Hand gegangen, sondern auch ans Herz gewachsen. Loben muss ich aber auch alle unsere Lehrer: sie haben unter schwierigen Bedingungen einen Super-Job gemacht, Regensburg kann stolz auf sie sein!

Donnerstag. 01.11.2019: Empfang beim Bürgermeister

Empfang beim Bürgermeister von Masaka. Mitglieder des Stadtrates sind ebenso vertreten wie leitende Mitarbeiter der Verwaltung, ein Parlamentsabgeordneter aus Kampala, die Bewerber um den Bürgermeisterposten der kommenden Wahlen ("Mayor to be") sowie ein Vertreter der Region (ähnlich wie bei uns der Landrat).

Ich verlese ein Schreiben der Bürgermeisterin von Regensburg, Frau Maltz-Schwarzfischer an den Bürgermeister von Masaka, Herrn Godfey Kayemba Afaayo.

Wir diskutieren ausführlich über die weitere Zusammenarbeit der beiden Städte und über weitere Austauschmöglichkeiten anderer Fachbereiche. Herr Godfey wird seine konkreten Vorschläge zu Papier bringen und diese an unsere Bürgermeisterin übermitteln. Die Einladung zu einem Treffen mit Vertretern der Stadt in Regensburg im Rahmen eines Praktikums der Musiklehrer aus Masaka im Haus der Musik nimmt er dankend an.

Anschließend wird die gesamte Delegation an der Baustelle der Musikschule 11 Bäume als Symbol der Partnerschaft pflanzen.



Der Nachmittag ist einem Picknick von Schülern, Lehrern, Verwaltung, Helfern und uns am Nabugabo See vorbehalten, ein See mit wunderbar mildem und warmen Wasser und einer traumhaft schönen Parkanlage.

Wir verabschieden uns - teilweise unter Tränen - von den meisten Musiklehrern und wissen, dass wir uns wieder sehen werden, dann wahrscheinlich in Regensburg. Am morgigen Tag geht es dann in aller Frühe über Kampala nach Jinja, wo wir die Nilquelle besuchen werden.

Freitag 02.11.2019. Namugongo-Nilquelle



Nilquelle bei Jinja

Abfahrt am frühen Morgen zunächst nach Kampala zum Denkmal der 22 Märtyrer von Namugongo.

Die 22 zum katholischen Glauben Übergetreten Bedienstete des Königs von Buganda sind zwischen 1885 und 1886 auf grausamste Weise hingerichtet worden, da König Mwanga II. durch die von Kardinal Charles Lavigier zum Katholizismus Bekehrten ein weiteres Königreich des Herren neben dem seinen befürchtete.

Der 3. Juni ist Nationalfeiertag in Uganda, alljährlich kommen am selbigen Tag mehr als eine Million Gläubige zusammen um der Märtyrer an dieser Stelle zu gedenken. Diese wurden 1964 durch Papst Paul VI heiliggesprochen, weiter zwei Papstbesuche unter Johannes Paul II und Franziskus.

Auf überaus belebten Straßen mit einem extrem hohen Grad an Umweltverschmutzung durch schon benannte Boddas und einem unendlichen Zug von LKW auf dem Weg nach Kenia kommen wir am Nachmittag in Jinja an.

Jinja am Victoriasee gleichzeitig auch Nilquelle, was man allerdings erst versteht, wenn man mit dem Boot den Nil hinauffährt. An der Wasserscheide zwischen Viktoriasee und Nil steigt das Wasser mit großer Wucht aus dem See nach oben. Das ist die unter der Wasseroberfläche des Viktoriasees befindliche Quelle des Nils. Auf der einen Seite der Quelle bildet der Victoriasees deutliche Wellen, auf der anderen fließt das Wasser erhaben und ruhig über Uganda, Südsudan, Sudan und Ägypten 6400 km zum Mittelmeer hin.

Im letzten Jahr haben wir bei den Murchinsons-Falls erleben dürfen, mit welcher Wucht sich dieses Wasser seinen Weg durch eine Felsenenge bahnt. Eine fantastische Rhapsodie der Farben in Grün und Blau untermalt mit exotischen Vogelstimmen, springenden Fischen und heute nur erahnten Krokodilen begleitet unsere Bootsfahrt.

Die Stimmung an Bord ist ausgezeichnet, ja ausgelassen. Die Erleichterung über den gelungenen Workshop ist sowohl uns als auch den Partnern in Uganda deutlich anzumerken.

Adressen, Bilder werden getauscht, die Sitzordnung im Bus verändert sich merklich, es werden Freundschaften geschlossen, Witze gemacht und in drei Sprachen geflucht. Deutsch, Englisch und Luganda.

Unsere Freunde aus Masaka werden uns auch am morgigen Tag begleiten. Der Abend wird kurz. Der Tag war sehr warm und auch feucht, die rumplige Fahrt trägt ein Weiteres zur Bettschwere bei.

Sa. 03.11.2019: St.Kaggwa Kampala und Zoo in Entebbe



St. Kaggwa Kampala

Letzter Tag des Aufenthalts in Uganda. Wir fahren in aller Frühe von Jinja nach Kampala wo wir an einer Messe in der St. Andrew Kaggwa Kathedrale teilnehmen.

Welch ein Erlebnis! Die Besucher applaudieren dem Pfarrer, wenn ihnen etwas besonders gut gefällt, alle singen die Lieder aus voller Kehle mit, rhythmisches Klatschen begleitet die Musik, die Arme wogen im Takte der Musik, am Altar tanzt eine junge Dame. Wir sind alle mit unseren Instrumenten dabei und begleiten den Kirchenchor unter Leitung von Bernard Kigeewa.

Die Menschen sind unendlich dankbar, dass wir sie besucht, und vor allem an ihrem Leben teilgenommen haben. So viel Herzlichkeit und guten Wünsche begleiten uns!

Ich muss immer wieder feststellen, dass wir zwar als Lehrende gekommen sind, selber aber viel gelernt haben und für unser Leben viel an Erfahrung mitgenommen haben. Die beste Erfahrung aber ist, dass gegen Vorurteile nur die persönliche Begegnung hilft, aus der ein tiefes Verständnis und überraschende Freundschaften entstehen.

Am Nachmittag geht es über den Zoo und den Botanischen Garten von Entebbe beide noch in der Zeit der englischen Kolonialherrschaft angelegt, zum Airport. Beide Gärten sind beeindruckend ob ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren, interessant am Rande, dass im Botanischen Garten Jonny Weismüller den ersten Tarzan Film drehte. Der Nachtflug erwartet uns. Morgen sind wir wieder zu Hause

Montag 04.11.2019 Rückreise und Rückblick

Auch bei der Rückreise weist es sich, dass wir die vornehmlichste Tugend der Afrikaner - die Geduld - bestens verinnerlicht haben.

Der Flug von Entebbe nach Brüssel dauert zwar „nur“ 8 Stunden, und der Anschlussflug nach München noch einmal 90 min.

Dazwischen aber Geduldsproben bei den Gepäckkontrollen, den Ausreiseformalitäten und vor allem bei der unerwarteten Besteuerung zusätzlicher Gepäckstücke.

So schrumpft das komfortable Zeitpolster von 4 Stunden bei der Ausreise auf knapp ein Stündchen, unvorstellbar, wenn wir später zum Airport gekommen wären.

Als sich die Pforte des Flughafens München öffnet, erwartet uns eine vertraute aber völlig andere Welt. Es scheint uns, als wären wir viel länger fort gewesen, zu nah sind die Eindrücke, zu weit die Reise.

Und auf der Fahrt mit dem Airportliner nach Regensburg drängt es sich fast auf, ein erstes Resümee der Reise zu ziehen, auch wenn die Erlebnisse mannigfaltig sind und erst sortiert gehören.

Trotzdem der Versuch eines Resümees:

Unsere Aufgaben in Masaka/Uganda waren klar umrissen: Unterricht erteilen, Instrumente reparieren und stimmen Unterrichtsziele definieren, motivieren und Hoffnung geben. Ich denke, dass das weitestgehend geglückt ist. Ähnlich wie die Vegetation, die mannigfaltig ist, sind die Aufgaben: es ist zwar kein „Tropfen auf den heißen Stein“, aber es bedarf deutlich mehr, als einmal im Jahr vor Ort zu sein.

Mir fällt dazu ein, dass die Lehrer, die in Masaka arbeiten, durch Unterricht und Praxis in Regensburg deutlich besser vorbereitet werden müssen.

Auch die Selbstverständlichkeit der Instrumentenpflege gehört zu diesem Unterricht, was in den paar Tagen da nur angesprochen, jedoch nicht verinnerlicht werden kann.

Die Menschen vor Ort sind von einer Freundlichkeit und Herzlichkeit, dass mich das zuweilen verlegen gemacht hat.

Sie tragen einen natürlichen Stolz im Herzen und haben trotz einfachster Lebensbedingungen eine Würde und Ernsthaftigkeit, dass es mir weh tut, wenn ich daran denke, dass diese Menschen auch darum in den Verhältnissen leben müssen, weil sie von den europäischen Kolonialherren jahrhundertlang ausgebeutet und unterdrückt wurden, mehr noch, ihnen die Möglichkeit genommen wurde, durch Selbstfindung eigene Entwicklungen durchzumachen.



Kinder im Unterricht

Mir und uns liegt es deswegen völlig fern, ihnen zu zeigen wie es gehen muss, sondern lediglich, wie es gehen kann! Die Kraft dazu müssen sie selbst aufbringen.

Insofern ist es nur zu begrüßen, dass die Initiative vor Ort für einen „Raum für Musik“ in Form eines Neubaus der Musikschule gestartet worden ist.

Musik braucht den Raum! Zwar ist es immer wieder schön, unter der Palme zu unterrichten, der Erfolg auf Dauer stellt sich jedoch nur in geschützten Räumen ein. Das ist eine akustische Realität.

Um diesen „Raum“ zu verwirklichen brauchen die Initiatoren finanzielle Hilfe. Sie schaffen es nicht alleine, weil die lokale und die nationale Politik, sowie auch die Kirche andere Akzente setzen (müssen).

Ich verstehe diese Hilferufe nicht als „betteln“, sondern als Bitte zu helfen. Es ist immens wichtig, der heranwachsenden Jugend in Afrika Perspektiven zu geben. In ihr liegt eine unglaubliche Kraft, der Hoffnung, Richtung und Ziel gegeben werden muss.

Die Zukunft des Landes ist ihre Jugend und die Zukunft der Welt liegt möglicherweise in Afrika.

Warum? Weil hier meines Erachtens die Potentiale brachliegen, das Land nicht nur im Sinne des Pflanzenwachstums „fruchtbar“ ist, sondern auch im Sinne der Kraft der Ideen, des Willens anzupacken und des Willens zum friedlichen Zusammenleben.

Hier funktioniert das Zusammenleben zwischen katholischen und anglikanischen Christen, Moslems und Juden bestens, die Unterschiede der Volksstämme führen nicht zu blutigen Bürgerkriegen.

Das Land braucht dringend Investoren, noch mehr als das braucht es Menschen, die die Einheimischen verstehen wollen und bereit sind, sie als Gleichberechtigte in die Weltgemeinschaft zu integrieren.

Ich habe zu Herzen gehende Geschichten gehört - auch zur jüngeren und älteren Geschichte des Landes - mit Geschehnissen teils aller grausamster Natur. Diese ins



kollektive Volksbewusstsein eingprägten traumatischen Erfahrungen haben es nicht vermocht, die Würde, den Glauben, die Herzlichkeit, die Freundlichkeit und die Friedfertigkeit dieses Volkes zu brechen. Davor kann ich nur den Hut ziehen.

Es gibt immer einen Weg, wenn man bereit ist, ein gemeinsames Ziel zu finden.

Es wird auch mit der musikalischen Partnerschaft zwischen Regensburg und Masaka weitergehen. Leichter wäre es jedoch, wenn zu der musikalischen Partnerschaft andere Aspekte der Zusammenarbeit hinzukämen.

Die Bereitschaft in Masaka ist riesengroß: Bischof Jjumba, Bürgermeister Godfrey Kayembo Afaayo, Parlamentsabgeordnete, Stadträte und Spitzen der Verwaltung wollen das Ihre dazu beitragen, dass eine Art „Städtepartnerschaft“ auf den Weg gebracht wird.

Regensburg würde davon vielfältig profitieren können, z.B. durch mögliche vielversprechende Investitionen oder Schüleraustausch.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.“

Machen wir uns auf den Weg

Wolfgang Graef